

ANTONI J. NOWAK OFM
Lublin

DIE SORGE DER HL. KIRCHE UM DEN MENSCHEN*

I

Die hl. Kirche ist nicht mehr aus der Geschichte der Menschheit wegzudenken. Auf allen Gebieten des menschlichen Daseins hat sie Wesentliches beigetragen. Sei hat der Welt vom dem Geist gegeben, der Leben spendet. Daß die Kirche in dieser Welt eine lebensspendende Kraft ist, kann man leugnen, aber widerlegen kann man es nicht.

Die Aufgabe der hl. Kirche ist die Hinführung zur Christus. Die Existenz Christi hat nicht nur Liebe, sondern vor allem ist sie Liebe, und deswegen bringt Christus immer das Leben. Er ist das Leben (vgl. J 11, 25). Leider ist die hl. Kirche heutzutage nicht nur von außen, sondern auch von innen zum Gegenstand der Attacke geworden. Man hat einfach vergessen oder auch man will nicht zur Kenntnis nehmen, daß der Glaube an Christus ebenso wie der Glaube an die hl. Kirche dieselbe Quelle hat, und deswegen ist der Glaube an die hl. Kirche und an Christus so untrennbar wie die zwei Seiten einer Münze. Nichts kann die hl. Kirche von der Liebe Christi scheiden, weder Hunger noch Kälte; weder Gefahr noch Schwert (vgl. Röm 8, 35).

Fragen wir zunächst, worin der wesentliche Unterschied zwischen dem Staat und der hl. Kirche liegt. Der Staat ist unser Werk, unsere Erfindung. Mit anderen Worten, wir haben den Staat gegründet. Es muß also klar und deutlich gesagt werden, daß die Person des Menschen dem Staat voraus geht. Aus dieser Tatsache geht eines klar hervor, nämlich, daß der Staat auf die Person des Menschen hören muß und nicht die Person des Menschen auf den Staat. Wenn der Staat z.B. irgendetwas durchsetzen will, was der Würde der menschlichen Person nicht entspricht, dann muß ein Christ mit voller Kraft sagen: Ich stimme

* Referat został wygłoszony na sympozjum partii politycznej „Bürgerinitiative” w Lambach (Austria) 28.12.1990 r. Partia ma między innymi na celu obronę życia nie narodzonych.

dem nicht zu! Der Staat muß sich gut vergegenwärtigen, daß die Zeiten des 18. Jahrhunderts längst vorbei sind. Damals sagte F. W. Hegel (1770-1831), der Staat sei der Gang Gottes in der Welt, er sei die Inkarnation des Geistes. Damit meinte Hegel den preußischen Staat. Nun aber es scheint so zu sein, daß die Vergöttlichung des Staates heutzutage wieder lebendig geworden ist. Das ist ein sehr gefährliches Zeichen.

Die hl. Kirche hingegen ist nicht unser Werk. Sie ist nicht auf diese Art und Weise entstanden wie der Staat. Die hl. Kirche ist nicht unsere Erfindung. Sie ist eng mit dem Logos, der Fleisch geworden ist, verbunden und kam mit dem ewigen Wort, d.h. mit Christus, in die Geschichte der Menschheit. Sie ist die heilige Stadt Jerusalem, die vom Himmel herabgekommen ist (vgl. Off 21, 9-14). In dem Moment, in dem Maria Mutter des ewigen Wortes wurde, ist sie auch Mutter der hl. Kirche geworden, ja sie ist sogar selbst zur hl. Kirche geworden. Am 25. März, dem Tag der Verkündigung, betet die hl. Kirche während der Eucharistiefeier das Gabengebet: „Nimm die Gaben deiner hl. Kirche gnädig an. Sie erkennt in der Menschwerdung Deines Sohnes ihren eigenen Ursprung“. Die hl. Kirche hat ihrem Wesen nach eine trinitarische Dimension. Sie ist aus der Liebe des ewigen Gott-Vaters hervorgegangen, durch Gottes Sohn Jesus Christus in der Zeit der Geschichte der Menschheit gegründet worden, und sie ist geeint und geoffenbart durch den Heiligen Geist (vgl. LG 2; GS 40).

Die hl. Kirche kam also mit Christus in die Geschichte der Menschheit. Sie ist nicht unser Werk, und aus diesem Grund geht die hl. Kirche der menschlichen Person voraus. Die Apostel sind in die hl. Kirche aufgenommen worden. Sie glaubten an das Paschamysterium, das sie im Auftrag Christi immer wieder vollzogen haben. Sie glaubten an den Mystischen Leib Christi, an die hl. Kirche. Der Mensch muß also auf die hl. Kirche hören. In einem schönen Kirchenlied finden wir die Worte: „Fest soll mein Taufbund immer stehen, ich will die Kirche hören“

Der Staat hört auf die hl. Kirche, in dem er die Würde der menschlichen Person achtet und auf die Person des Menschen hört. Aber um zu wissen, was es bedeutet, Mensch zu sein, muß der Mensch und damit auch der Staat wiederum auf die hl. Kirche hören, denn das Geheimnis des Menschen klärt sich nur im Geheimnis des fleischgewordenen Wortes wahrhaft auf (vgl. GS 22). Die hl. Kirche ist weder eine Partei noch ein Humanismus noch eine Werthierarchie, ja nicht einmal eine Religion. Religion ist nicht Evangelium! Die hl. Kirche ist ihrem Wesen nach der seit zweitausend Jahren in der Geschichte der Menschheit sakramental anwesende Christus! Sie kennt kein anderes Leben als nur das Leben der Gande, der Sakramente. Sie ist also die Befreiung von der Sünde und von dem ewigen Tod.

Die hl. Kirche bekommt in Petrus ein personales und erkennbares Zeichen. Der Glaube des Petrus ist zum sichtbaren Zentrum der hl. Kirchen geworden. Petrus gab dem Glauben der Apostel: „Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!“ (Mt 14, 33) eine vollkommene Ergänzung, indem er sagte: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16, 16). Als sich nach der eucharistischen Rede viele von Christus abwandten und selbst die Jünger sagten: „Hart ist deine Rede, wer kann sie anhören“ (J 6, 60), stand Petrus fest zu Christus: „Herr, zu wem sollen wir weg gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens“ (J 6, 68). Damit sagte Petrus für alle Zeiten und alle Generationen, daß Christus allein die Wahrheit ist, egal was die Mehrheit meint. Die Behauptung, daß die Mehrheit immer recht hat, ist grundsätzlich falsch. Das wahrhaft Christliche war nie Mode! Theologen, die nach dem Kriterium der Mehrheit denken und schreiben, die dem Volk nach dem Mund reden, ja sogar die hl. Kirche beschimpfen, sind keine Theologen mehr, es sind falsche Propheten, es sind Politiker. Solche Theologen sprechen nicht die Sprache des Heiligen Geistes. Ein Priester, ein Theologe, der nicht auf das Lehramt der hl. Kirche hört, hat dem Menschen nichts zu sagen! Wir können die Geister unterscheiden, indem wir auf die hl. Kirche hören. Das Vat. II weist im „Dekret über die Priestererziehung“ auf das Kriterium der Unterscheidung der Geister vom hl. Augustinus hin; dieser sagte: „Quantum quisque amat Ecclesiam Christi, tantum habet Spiritum Sanctum“, d.h. „In dem Maße, wie einer die Kirche Christi liebt, hat er auch den Heiligen Geist“ (Nr. 9). Die Liebe zu hl. Kirche ist ein objektives Kriterium dafür, ob ein Priester den Heiligen Geist hat.

II

Alles, was wir über die Würde der menschlichen Person wissen, verdanken wir nur der hl. Kirche. Begriffe wie „Religion“ und „Person“ sind unvereinbar. Die Religion als Religion kennt den wahren Gott nicht, und zwar aus diesem Grund, weil sie Christus nicht kennt. Der Weg zum wahren Dreieinigen Gott ist nicht die Religion, sondern nur Christus allein (vgl. J 14, 2-10). Die Religion ist auf der Suche nach Gott. Im Evangelium, in der hl. Kirche, offenbart sich Gott dem Menschen; mit anderen Worten, Gott ist auf der „Suche“ nach dem Menschen. Wer über die Würde der menschlichen Person sprechen will, der muß zunächst den Menschen so verstehen, wie ihn die hl. Kirche versteht. Die hl. Kirche kennt ja nur eine sakramentale Erziehung, eine Erziehung im Paschamysterium. Aus diesem Grund kennt die hl. Kirche nur das Leben und nicht die Tötung. Der Glaube an Christus ist die Voraussetzung für die innere

Freiheit, und diese wiederum geht der äußeren Freiheit voraus. Person, Freiheit und Liebe sind durchaus christliche Begriffe.

Der Mensch ist erst dann frei, wenn er sich als Person versteht. Heute erachten wir den Grundsatz, daß der Mensch als Person der allerhöchste Wert in der Natur ist, als selbstverständlich. Woher aber kommt dieses Wissen? Woher?! Es ist unmöglich, diesen Grundsatz wissenschaftlich zu bejahen, psychologisch zu testen, so wie wir z.B. die Intelligenz, die Persönlichkeit, die psychischen Vorgänge aus dem Gebiet der Normalität und Pathologie testen. Die Person muß sich dem Menschen schlechthin offenbaren, und dieses geschieht mit der Inkarnation, mit der fleischwerdung des ewigen Wortes. Es ist unmöglich, über die Liebe, über die Freiheit, aber auch über das Leiden und den Tod zu sprechen, mindestens sehr schwer dort, wo der Begriff „Person“ fehlt. Der Begriff „Person“, so wie wir ihn heute verstehen, ist christlicher Herkunft. Er verdankt der christliche Theologie seine Karriere.

Mit der Taufe hat uns die hl. Kirche die Tür geöffnet damit wir hintreten können zu der festlichen Versammlung, zu Jesus Christus (vgl. Hbr 12, 22-24). Die hl. Kirche ist also ein Fest! Ein Fest des Paschamysteriums. Dank der Taufe dürfen wir immer wieder die Barmherzigkeit Gottes im Sakrament der Buße erfahren und uns mit der Eucharistie stärken, damit unser irdische Leib den Duft der Erkenntnis Christi verbreitet (vgl. 2 Kor 2, 14). Das Reich Gottes, die festliche Versammlung ist nicht: „Anschauung, eine Doktrin, ein Programm, das man frei ausarbeiten kann, es ist vor allem eine Person“ (RMis 18), es ist Jesus Christus selbst. Aus diesem Grund kann man das Reich Gottes nicht von der hl. Kirche los lösen. Christus hat ja die hl. Kirche mit der Fülle der Heilsgüter und Heilmittel ausgestattet – schreibt der Heilige Vater in der oben erwähnten Enzyklika.

Dank der Taufe ist uns die Möglichkeit gegeben worden, dieses Reich Gottes zu leben. Jeder bekommt dieselbe Lossprechung und denselben eucharistischen Jesus, ohne Unterschied. Der eucharistischer Jesus, den wir auf unseren Altären haben, ist absolut derselbe, den die Apostel beim letzten Abendmahl empfangen haben. Christus spricht von einem neuen Gastmahl (vgl. Lk 14, 1-14). Die Teilnahme an diesem Gastmahl bildet in uns ein neues Gewissen, ein neues Bewußtsein, daß der in uns, in unserem irdischen Leib lebendiger Christus von uns verlangt, ihn in jedem einzelnen Menschen zu lieben. Tatsächlich kam erst mit Christus, den man von der hl. Kirche nicht trennen kann, das Bewußtsein, daß wir hinsichtlich der Würde der Person alle gleich sind: Arme und Reiche, Ausgebildete und Analphabeten, Krüppel, Lahme, Blinde, und kräftige gesunde Sportler, Behinderte und geniale Kinder, geborene und im Schoß der Mutter lebende, alle sind hinsichtlich der Würde der Person absolut gleich. Niemand hat ein Recht auf den ersten Platz (vgl. Lk 14, 7-8).

Diese Wahrheit, die geoffenbart wurde, darf weder das Gesetz des Staates noch die Mehrheit mit Abtreibung und Euthanasie manipulierbar machen. Als Christen dürfen wir niemals vergessen, daß Christus alle in der festlichen Versammlung haben will; auch die Krüppel, Lahmen, Blinden, Behinderten. Es ist für uns Christen immer ein Skandal, wenn wir in dieser festlichen Versammlung nur gesunde und kräftige Menschen finden.

Wir brauchen uns nicht wundern, daß die Christen aus diesem sakramentalen Gewissen heraus Krankenhäuser für die leiblich und psychisch kranken Menschen, Caritas und das rote Kreuz Schulen und Universitäten gründeten. Das verlangt das sakramental erzogen Gewissen. Christus muß in jedem einzelnen Menschen geliebt werden (vgl. Mt 25, 34-40). Ein solches Gewissen richtet sich nicht nach dem Gesetz des Staates. Es hat eine moralische Norm, die eine Person ist – Jesus Christus. Hier muß klar gesagt werden, daß Menschen mit einem sakramentalen Gewissen die allerbesten Staatsbürger sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der absolut allerbeste Staatsbürger im römischen Reich der Mann aus Nazaret, Jesus Christus, gewesen ist, und diesen haben sie gekreuzigt.

Der Glaube an Jesus Christus, das Leben in Christus gibt dem Menschen die wahre inner Freiheit. Ein Mensch, der in Christus verankert ist, gibt die Freiheit. Es hat keinen Sinn, die äußere Freiheit von denen zu erwarten, die durch irgendeine Ideologie versklaven sind. Frei sein heißt an Christus glauben. Frei sein heißt in Christus leben. Frei sein heißt den Duft der Erkenntnis Christi verbreiten (vgl. 2 Kor 2, 14).

Betrachten wir die Begriffe „Glaube und Freiheit“ im Lichte des Neuen Testaments, so muß gesagt werden, daß der Glaube an Christus der Freiheit voraus geht. Mit anderen Worten: ohne den Glauben an Christus gibt es keine Freiheit! Mit Christus, der in seiner hl. Kirche eucharistisch anwesend ist, kommt das richtige Wissen über die eigene Würde, aber auch über die Würde der anderen Personen und damit auch die gesunde, die richtige Freiheit. Die Freiheit kann nur in einer Welt von Personen existieren.

Das Hören auf die hl. Kirche ist die Voraussetzung für den Glauben an Christus, der die Freiheit schenkt (vgl. J 8, 31-32). Wer nicht hören will, der kann auch nicht glauben. Ungehorsam und Unglaube sind eins! Ein Mensch, der durch Christus frei geworden ist, ist weit entfernt von politischen Lösungen. Er sieht z.B. im Faktum der Schwangerschaft die Dimension des Geheimnisses. Abtreibung ist eine politische Lösung dieses Faktums und doch keine Lösung des Geheimnisses. Es gibt Menschen, die nicht nur Lust an der Gewalt haben, sondern auch in der Tötung erfinderisch sind (vgl. Röm 1, 28-31). Wer eine Welt ohne die hl. Kirche aufbauen will, der sollte sich gut vergegenwärtigen, daß eine solche Welt nicht nur ohne den Dreieinigen Gott, sondern auch eine Welt ohne die Würde der menschlichen Person ist und damit auch eine Welt

ohne Freiheit. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Ga 5, 1). Die innere Freiheit kann nicht erobert werden, sie kann nur als Geschenk empfangen werden, als Geschenk des Glaubens an Christus.

Die Würde der menschlichen Person fängt mit der Empfängnis an. Ein Staat, der die Abtreibung zugelassen hat, verliert auch das Recht, irgendein anderes Verbrechen zu strafen. In einem solchen Staat wird das ganze Strafgesetz zum Absurdum. Das geringste Gesetz des Staates steht unter der Sanktion der Strafe, nur das Recht des ungeborenen Kindes auf Leben ist der menschlichen Laune ausgeliefert worden als Beute des Sexus. Ein großer Teil der europäischen Frauen strebt danach, ein Tatort zu werden, eine „Räuberhöhle“ Die Ökologen bemühen sich, die Natur zu schützen; jede Verschmutzung wird bestraft. Zugleich aber muß gesagt werden, daß wir es mit einer Verschwörung zu tun haben, wenn es um die Umwelt der Frau geht, die man absichtlich zerstört. Die europäische Frau hat die eigene Berufung als Tempel Gottes verloren und vertan. „Wer den Tempel Gottes vernichtet, den wird Gott vernichten; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seit ihr“ (1 Kor 3, 17).

Abtreibung ist nicht nur Tötung des Kindes, es ist auch eine Verletzung der Frau, und diese Verletzung kann man nicht mehr gutmachen. Es ist eine biologische und psychische Verletzung. Eine verletzte Frau bringt verletzte Kinder. Mit dem Ungeborenen sterben auch die Mütter der Welt. Eine Welt ohne die Mutter ist eine Welt ohne die Liebe. Die Schwangerschaft kann man nicht unterbrechen, sie kann nur beendet werden. Mit der Manipulation der Frau ist es schon so weit gekommen, daß man von ihr verlangt, die Pille RU-486 zu schlucken: „mach das allein!“ Paradoxerweise bleibt die Überzeugung der Frau bestehen, als wäre die Manipulation mit ihr ein Ausdruck der Freiheit und der Gleichberechtigung. Wann werden die Frauen endlich fragen: „Wo ist die Verantwortung der Männer für die Frau und für das Kind geblieben?“ Wird die Frau allein schwanger?! Man kann nicht auf die Dauer mit Schuldgefühlen leben. Es ist unmöglich, ein Kind zu töten, ohne sich dabei nicht selbst moralisch zu töten!

Judith (32 Jahre) ist zum viertenmal schwanger. Die Schwiegermutter gibt ihr keine Ruhe. „Weiß du nicht, was eine moderne Frau macht“ – sagt die Schwiegermutter zur Judith. Judith hingegen ist mit ihrer vierten Schwangerschaft sehr zufrieden. Nach einem längeren Gespräch über Schwiegermutter gab ich Judith folgenden Rat: „Sagen Sie bitte der Schwiegermutter: Du gibst mir keine Ruhe, denn wahrscheinlich haftet auf deinem Gewissen eine Abtreibung“ Nach einem Monat kam Judith wieder zu einem Gespräch und sagte: „Ich habe mich lange geweigert, dies meiner Schwiegermutter zu sagen; als es mir schon zu viel war, habe ich es ihr gesagt. Zunächst bekam sie einen Wutanfall, und dann hat sie weinend zugegeben: Du hast recht, Judith, ich habe ein Kind ab-

getrieben, und deine vierte Schwangerschaft läßt mich nicht ruhig schlafen, sie entwürdigt mich!" In diesem Fall haben wir mit verdrängten Schuldgefühlen zu tun¹

III

„Meine Brüder, haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit" (Jk 2, 1). Der Heilige Vater Johannes Paul II. hat zur Neuevangelisierung Europas aufgerufen. Der Glaube schwindet, um so mehr wächst die Religiosität. Die zahllosen Religionen, die in der modernen Stadt wuchern, die Pseudokulte, Sekten bis zum Sex-, Mammon- und Satanskult, auch Heavy Metal gehört dazu, sind gefährliche Äußerungen einer Störung der angeborenen religiösen Funktion, die in eine flasche Richtung geht. Wer eine Abtreibung vornimmt, schließt sich selbst aus der hl. Kirche aus! Islam, Okkultismus, Aberglaube, Satanismus, Kindermord, Homosexualismus sind in Europa auf dem Vormarsch. Wenn Europa den Weg zu Christus nicht aufs Neue findet, dann verliert es auch die Freiheit, die aus dem Glauben an Christus in seiner hl. Kirche hervorgeht. Es gibt keine Freiheit ohne den Glauben an Christus. Wer im Eintracht mit Christus lebt, der lebt auch im Eintracht mit dem eigenen Leib, der läßt sich nicht durch die Sexualität versklaven, denn er ist der Herr des eigenen Leibes. Auch der Leib ist unsere Erde, die wir uns untertan machen sollen.

„Wenn alle rufen werden: Friede und Sicherheit, dann überfällt sie plötzlich Verderben, wie Wehen über die Schwangere hereinbrechen, und sie werden nicht entrinnen" (1 Thess 5, 3). Wenn eines Tages eine moderne Sintflut kommt, vielleicht in der Gestalt des Feuers (wie in Sodom und Gomorra), dann kommt sie wegen der Abtreibung. Ich meine, daß das 20. Jahrhundert sich weit mehr auf dem Gebiet der Sexualität versündigt hat als Sodom und Gomorra. Wenn die Welt bzw. Europa immer noch besteht, so haben wir es der hl. Kirche zu verdanken, die ständig neue gerechte Menschen auf diese Welt bringt. Die damalige Welt ging zugrunde, als sie vom Wasser überflutet wurde, die jetzige Erde ist für das Feuer aufgespart worden (vol. 2 P 3, 6-7).

Gott ist nicht pro forma Mensch geworden, sondern wirklich, konkret. Er ist als Mensch empfangen und geboren worden. Menschlicher konnte Gott nicht zu uns kommen. Aus dieser Tatsache geht eines klar hervor, daß wir immer mehr Menschen sein müssen. Vielleicht werden manche fragen: Sind wir nicht bereits Menschen? Ja, es stimmt, wir gehören zur Gattung Mensch. Nun aber ver-

¹ Por. A. J. Nowak, *Mann und Frau im Sakrament der Ehe*, Kleinzell 1990, s. 67.

danken wir unser Wissen über die Würde der menschliche Person nicht der Gattung Mensch, sondern der Menschwerdung Gottes. Durch die Menschwerdung ist der Sohn Gottes gewissermassen mit jedem Menschen vereinigt (vgl. GS 22). Der Mensch als Gattung weiß so viel wie nichts von der Würde seiner Person. Beispiele und Beweise dafür haben wir in der Geschichte genug. Wir werden vielleicht bald wieder einmal die Gattung Mensch zu spüren bekommen, wenn wir nicht auf die hl. Kirche hören.

Der Glaube an Jesus Christus kann nur dort lebendig bleiben, wo der Glaube an die hl. Kirche lebt. Dieser Glaube führt zu einer heiligen Intergration des inneren Lebens. Wer immer mehr Mensch sein will, der muß Christus, dem vollkommen Menschen folgen (vgl. GS 41). Tatsächlich, um zu wissen, was es heißt, Mensch zu sein, muß man von der Menschwerdung Gottes leben.

Nur eines ist notwendig – Christus.

TROSKA KOŚCIOŁA ŚWIĘTEGO O CZŁOWIEKA

S t r e s z c z e n i e

Artykuł składa się z trzech części. Pierwsza dotyczy faktu i tajemnicy Kościoła świętego. Kościół święty nie jest dziełem człowieka, lecz samego Boga Trójosobowego, dlatego też Kościół święty nie jest czymś, lecz Kimś, jest On sakramentalną obecnością Chrystusa. Druga część dotyczy godności i wartości osoby ludzkiej. Człowiek poznany przez Chrystusa nosi w sobie osobliwą godność i to od samego poczęcia. Nie trzeba się zatem dziwić, że Kościół święty od dwóch tysięcy lat stoi niezłomnie na straży każdego poczętego życia, broniąc tym samym wielkiej godności, jaką piastuje kobieta. W trzeciej części, która jest równocześnie zakończeniem oraz wnioskowaniem, Autor rysuje tragiczną przyszłość Europy, jeżeli ona odrzuci Kościół święty.

Streścił Antoni J. Nowak OFM